

Vorwort

Nach der Scheidung von seiner Frau vor fünf Jahren hatte Jack mit seiner Schwester Conny und dessen Mann Steve eine Ranch aufgebaut.

Da die Ranch nur sehr langsam ans Laufen kam, bauten sie sich ein zusätzliches Standbein auf. Einmal im Jahr boten sie eine vierwöchige Reise mit Planwagen (PW) durch Texas an. Getreu dem Motto: Zurück zum Ursprung.

Während das erste Jahr das Angebot nur schleppend anlief, waren sie im folgenden Jahr schon ausgebucht. Nach und nach kauften sie noch PW dazu. Nun im vierten Jahr hatten sie acht PW „vermietet“ und auch dieses Jahr waren sie bis auf einem Platz ausgebucht.

Während der Tour kamen immer Connys und Jacks Eltern zur Ranch, die zusammen mit drei Cowboys über die Ranch wachten.

Neben Jack und seiner Schwester begleitete Connys Mann Steve und dessen Freund Fin, der Arzt war, sowie fünf Cowboys, die sonst auch auf der Ranch arbeiteten, diese Reisegruppe.

Nun war wieder einmal Mitte Juli und eine neue Tour stand an. Alles war gut vorbereitet. Heute ging erneut eine Planwagentour los.

1.

Alle PW waren bestückt, die Pferde vorbereitet. Ausnahmsweise hatten sogar alle Gäste pünktlich die Anreise geschafft und richteten sich gerade in ihren „Unterkünften“ für die kommenden Wochen ein. Auf dem Ranch-Platz herrschte großes Treiben.

Jack stand im Büro vor dem Fenster und kontrollierte noch einmal die Gästeliste: Zwei Familien reisten mit. Eine hatte zwei Kinder zwischen acht und elf Jahren, die andere drei Kinder zwischen neun und fünfzehn Jahren. Für die Kinder war

es gut, dass auch andere Kinder dabei waren. Das Alter spielte dabei meist eine zweitrangige Rolle. Pro PW waren eigentlich vier Personen untergebracht. Bei Familien machten sie schon einmal eine Ausnahme, so wie hier auch.

Die nächsten zwei PW waren von vier Rentnerpaaren belegt. Ein Ehepaar hatte diese Tour schon einmal vor zwei Jahren mitgemacht, fiel Jack bei den Namen auf. Das war ein gutes Zeichen, fand er. Er freute sich, dass diese Leute dabei waren, die hatte er positiv in Erinnerung.

Die anderen vier PW waren mit jungen Leuten zwischen 24 und 36 Jahren. Ein PW mit zwei offensichtlich unverheirateten Pärchen, ein Wagen mit Junggesellen und zwei Wagen gefüllt mit Single-Frauen. *Na das kann ja heiter werden*, dachte Jack und sah auf das Treiben hinaus.

„Du schaust so besorgt.“ Sein Schwager Steve kam ins Büro und musterte ihn.

„Ich habe so ein komisches Gefühl.“

Draußen huschte eine zierliche rothaarige Frau vorbei. Die war ihm vorhin direkt bei der Anreise aufgefallen. Doch Jack hatte das auf ihre sehr auffällige Haarpracht geschoben. Noch nie hatte Jack so rotes und doch kupferfarbend schimmerndes Haar gesehen. Als sie ankam wehten ihre langen dichten groblockigen Haare wild um sie herum. Nun hatte sie die Haare zu einem Zopf gezähmt.

„Ich gebe zu, dass es mich auch schon nachdenklich stimmte, dass dieses Mal schon im Vorfeld alles stimmig war und klappte. Selbst heute scheint alles Rund zu laufen“, sagte Steve nachdenklich.

Conny trat ins Büro. „Es sind alle da und soweit fertig. Wir sollten die Pferde klarmachen.“ Während sie das sagte, sah sie auf ihre Mappe, die sie in der Hand hielt. Als keiner der Männer antwortete sah sie auf. „Habe ich etwas verpasst? Gibt es Probleme?“

In dem Moment fuhr ein silberner Luxusschlitten mit hoher Geschwindigkeit auf den Platz. Jack wusste sofort, wer darin saß und konnte nun das ungute Gefühl zuordnen. Was seine Ex-Frau anging, so hatte er stets einen siebten Sinn gehabt, wenn Probleme mit oder wegen ihr ins Haus standen. Die Autotüren öffneten sich und seine Ex, als auch seine fünfzehnjährige Tochter Leonie stiegen aus.

„Was will die hier?“, fragte Conny. Gemeinsam gingen die drei hinaus auf die Veranda.

Leonie kam zu ihnen und blieb vor ihrem Vater stehen. „Tut mir leid. War nicht meine Idee!“

Noch bevor Jack etwas erwidern konnte, kam ihre Mutter die drei Stufen ebenfalls herauf und blieb auf der letzten Stufe stehen. „Du musst Leonie die ganzen Ferien nehmen. Ich muss beruflich nach Europa.“

„Wie stellst du dir das vor, Charly?“, fragte Jack in seiner ruhigen trockenen Art. „Wie du weißt fahren wir heute mit der Tour los.“

Charly zuckte nur desinteressiert mit den Schultern. „Nimm sie mit, oder lass sie hier auf der Ranch, bei deinen Eltern.“

Jack sah Leonie an. Seit der Trennung hatte Charly ordentlich auf sie eingewirkt, ihn schlecht gemacht wo es nur ging und jeden Kontakt versucht zu unterbinden. Das letzte Mal war sie im Frühling für eine Woche bei ihm gewesen und erst am Ende der Woche wurde sie langsam etwas offener und umgänglicher.

Er streckte den Arm aus und strich ihr leicht über den Arm. Aber Leonie sah nicht auf. Es schien, als hätte sie ein schlechtes Gewissen, dass sie ihm zur Last fallen würde. Dabei konnte sie ja wohl am allerwenigstens etwas dafür.

Jack liebte seine Tochter über alles und würde Meilen für sie laufen, wenn es ihr gut täte. Da es offensichtlich keine Alternative gab, die dann nicht auf Leonies Rücken ausgetragen wurde, lenkte Jack ein. „Wir finden schon eine Lösung!“

„Schön!“ Damit drehte sich seine Ex-Frau um, rauschte zu ihrem Wagen zurück, lud Leonies Gepäck aus und fuhr ohne weitere Verabschiedung wieder vom Hof.

„Ich kann bei Grannys bleiben“, sagte Leonie leise.

Jack wusste, dass das das Letzte war, was Leonie wollte und was gut für sie war. Ihre Großeltern sah sie noch viel seltener als sie Jack schon sah, die sie dann stets mit ihrer Liebe geradezu überschütteten. Nicht, dass sie es böse meinten, aber Leonie war ihr einziges Enkelkind und sie sahen sie so selten. In dem Moment sah er die beiden auch schon über den Hof kommen. Er hörte Leonie direkt laut tief einatmen.

„Mir persönlich wäre es lieber, dich in meiner Nähe zu haben.“

Jack sah zu Leonie. „Aber ich begleite diese Tour. Ich befürchte, dass das nichts für dich ist.“

Leonie zuckte kurz mit den Schultern. „Besser als alleine hier auf der Ranch zu versauern ist das bestimmt.“

Traurig hörte sie sich an und Jack hätte sie am liebsten in den Arm gezogen und getröstet, aber diese Art Kontakt gab es schon lange nicht mehr – leider.

„Ja, wen haben wir denn da?“ Strahlend kam Jacks Mutter auf die Veranda, zog Leonie direkt in ihre Arme und drückte sie fest an sich. „Das ist aber eine schöne Überraschung. Bleibst du bei uns auf der Ranch?“

Leonie sah geradezu hilfesuchend zu Jack.

„Leonie wird uns begleiten!“

„Was? Oh mein Gott, das ist doch viel zu gefährlich.“

„Quatsch! Andere Familien fahren auch mit ihren Kindern mit“, warf Steve nun ein.

„Aber sie ist doch gar nicht eingeplant. Ihr schlaft ja alle auf dem Boden oder der Hängematte, aber das ist doch nichts für das Kind. Ihr habt gar keinen Platz für sie. Sie braucht doch wenigstens eine vernünftige Unterkunft. Ihr habt doch nur den Versorgungswagen dabei. Darauf kann man doch nicht leben.“

Jack hatte auch schon darüber nachgedacht, aber er würde eine Möglichkeit finden. Sie war das Schlafen auf dem Boden nicht gewohnt. Für sie würde das wohl die Hölle werden. Vielleicht würde der ganze Trip für sie zur Hölle. Jack konnte das nicht abschätzen, aber hatte er eine Wahl? Er konnte auch nicht absagen und hier bei ihr bleiben, oder mit ihr etwas anderes unternehmen. Er hatte die Tour geplant und hatte alles im Griff. Conny und Steve brauchten und verließen sich auf ihn.

„Sie könnte im PW8 mitfahren. Dort sind nur drei von vier Plätze belegt und es sind nur Frauen dort untergebracht.“

Alle sahen nun Conny an.

„Es geht ja in erster Linie nur ums Schlafen. Tagsüber und so kann sie ja bei uns sein“, verteidigte Conny ihre Idee.

„Bitte Jack, lass mich mitfahren!“ Leonie sah ihn geradezu flehend an.

„Klar, wenn du das wirklich möchtest, kannst du mitkommen. Aber dir muss klar sein, dass es für dich keine Extrawürste gibt. Es gelten die gleichen Regeln, wie für alle anderen Reisenden auch.“

Vorsichtig löste sich Leonie von ihrer Großmutter und reichte ihrem Großvater die Hand.

„Ich werde euch bestimmt nicht stören. Du wirst mich kaum bemerken.“

„Hallo meine Kleine“, begrüßte sein Vater sie nun auch.

„Obwohl Kleine ja wohl nicht mehr Richtig ist. Du bist groß geworden und eher als kleine Lady zu bezeichnen.“ Nun endlich lächelte Leonie leicht auf.

Jack und sein Vater waren sich in vielen Dingen sehr ähnlich. Beide hatten diese besondere ruhige, abwartende Haltung. Gerade diese schien Leonie im Moment zu brauchen.

In der Tat musste auch Jack feststellen, dass seine kleine süße Tochter zu einer jungen Schönheit herangewachsen war. Nicht mehr lange und die Jungs würden bei ihr Schlange stehen, wenn sie das nicht schon taten. Vom Aussehen ging sie ganz

nach ihrer Mutter, die sich als Model ihr Geld verdiente. Nun allerdings offensichtlich nicht mehr so erfolgreich, denn Europa-Reisen hatte sie bisher stets abgelehnt. Aber die Zeit war auch an ihr nicht spurlos vorbeigegangen. Und mit Mitte 30 konnte man als Durchschnittsmodel nicht mehr sehr wählerisch sein.

„Gut, dann wollen wir mal los.“

„Ach ist das schade. Jetzt bist du endlich mal da und bist schon wieder weg.“ Wehmütig sah Jacks Mutter Leonie an.

„Ich bleibe ja länger! Nach der Tour bleibt ihr doch bestimmt noch ein paar Tage.“

„Wie lange bleibst du denn hier?“ Jack sah zu dem Gepäck rüber. Zwei große Koffer und zwei Taschen standen dort.

„So genau weiß ich es nicht. Mama meinte: Bis sie wieder zurückkommt. Leonie drehte sich zu Jack. „Sie sagte etwas von zwei bis drei Monaten. Ist das ein großes Problem?“

„Nein“, antwortete Jack sofort, ohne zu überlegen, „das ist überhaupt kein Problem, geschweige denn ein großes.“

Er sah zu seiner Schwester. „Wir sollten Leonies Gepäck in mein Haus bringen und für die Reise etwas zusammenstellen. Könntest du das mit ihr machen?“

Conny nickte: „Klar. Dann komm. Wir haben noch gute zehn Minuten, wenn wir unseren Zeitplan einhalten wollen.“

Sofort ging Conny los und nahm ihre Nichte direkt mit. Jack folgte ihr langsam, aber Conny winkte einen der vorbeigehenden Cowboys herbei und wies ihn an, ihnen beim Tragen zu helfen.

„Da hat dich dein siebter Sinn also mal wieder nicht verlassen.“ Steve klopfte Jack leicht auf die Schulter und ging dann mit ihm zusammen zu den Pferden. „Meinst du, dass es gut ist, wenn sie mit uns reist?“

„Es wird ihr nicht schaden und unserer Beziehung kann es nur gut tun.“

„Aber du hast doch gar keine Zeit dich um sie zu kümmern.“

Jack zuckte mit den Schultern. „Ich werde schon Zeit finden.“

Die Bedenken waren berechtigt. Diese Touren waren für die ganze Belegschaft immer sehr anstrengend. Vier Wochen, vierundzwanzig Stunden am Tag waren sie stets alle im Einsatz. Pferde versorgen, Tour führen mit allen drum und dran, zu guter Letzt waren sie ja auch noch Animatoren für die Gäste.

PW8 hatte seine Schwester gesagt. Er müsste einen der Frauen bitten, sich ein wenig Leonie anzunehmen. Jack überlegte, wer in PW8 war. Es war eine Frauentruppe. Drei reiche Schickimicki-Damen, die wohl das Abenteuer suchten. Na, das konnte ja heiter werden, stöhnte Jack in Gedanken auf.

Er ließ seinen Blick über den Hof schweifen und überlegte dabei, welche der Frauen wohl zu dem PW gehörte. Ihm fiel nur eine ein. Sie hatte die Tour für sich und ihre beiden Freundinnen erst letzte Woche gebucht und per Blitzanweisung bezahlt. Sie war entsprechend hier bei der Anreise aufgetreten. Eine wasserstoffgebleichte Blondine, die eine Figur wie Marilyn Monroe hatte. Aber Jack war sich sicher, dass unter den zehn Schichten Make-Up auch eine echte Frau zum Vorschein kam. Wenn vermutlich auch eine sehr dominante und wohl auch Ich-Bezogene Person. Letztendlich hegte Jack jedoch die Hoffnung, dass eine der anderen beiden Frauen vielleicht geeigneter war.

Jack lachte leicht auf, als ihm auffiel, dass sie kurioserweise bis jetzt bei jeder ihrer Reisen eine so extrem aufgetakelte Frau dabei hatten, die auch in der tiefsten Wildnis perfekt gestylt und geschminkt anzutreffen waren.

Er nickte Peter, einem der mitreisenden Cowboys, zu, der schon mit den Pferden beschäftigt war und legte direkt selber Hand an. Es gab noch reichlich zu tun.

Wenig später tauchte seine Schwester mit Leonie auf. Sie hatten eine von Jacks großen Rucksäcken genommen und offensichtlich dort hinein alles umgepackt.

„Soll ich sie rüber bringen, oder...?“

„Nein, danke, ich mache das schon“, fiel er seiner Schwester direkt ins Wort, nahm ihr das Gepäck ab und zwinkerte Leonie aufmunternd zu. Conny nickte nur, drehte sich um und verschwand im Getümmel.

„Na dann wollen wir mal schauen, dass wir dich auch gut untergebracht bekommen“, sagte Jack und ging los.

„Ich kann auch bei den Pferden schlafen.“

Jack drehte sich zu Leonie um und musterte sie leicht. Bei den letzten kurzen Besuchen war ihm durchaus schon aufgefallen, dass das Selbstwertgefühl seiner Tochter nicht das Beste war. Da sie aber längstens zehn Tage bei ihm war und das nur dreimal im Jahr, wenn überhaupt, konnte er da leider bisher nicht viel dran ändern.

Jack überlegte, ob er darauf etwas sagen sollte, entschied sich aber dagegen und ging einfach weiter.

PW8 war der letzte Wagen. Als sie dort ankamen schien der Wagen verwaist, was Jack wohl wunderte, da an allen anderen Wagen großes Treiben und Aufbruchsstimmung war, aber nun gut. Vielleicht waren die Damen ja schon reisefertig.

„Hallo? Jemand da?“, rief Jack und ging hinter den Wagen. Genau in dem Moment schlug Jemand von innen die Plane kräftig auf. Jack konnte soeben noch den Kopf weg ziehen. Überrascht sah die rothaarige ihn an.

„Nicht so stürmisch junge Frau“, knurrte Jack auf und sofort färbten sich ihre Wangen knallrot, während sie ein „Entschuldigung“, stammelte.

Jack atmete tief ein. Diese Frau ging ihm unter die Haut und das missfiel ihm ordentlich. Eine erwachsene Frau, die bei so einer Situation rot wurde!

„Soweit ich informiert bin, ist in Ihrem PW noch ein freier Platz.“

„Sie würden wir auch in unsere Mitte nehmen, wenn kein Platz mehr frei wäre!“

Jack sah zur Seite. Die Diva war neben ihm aufgetaucht und schenkte ihm wohl ihr aufregendstes Lächeln.

„Danke, ich werde es mir merken, falls ich mal darauf zurück kommen muss!“ Jack verzog nicht eine Miene dabei, sprach aber recht freundlich.

Die Frau im PW streckte die Hand heraus, nahm das Gepäck an und half Leonie in den Wagen. Sofort kümmerte sie sich um Leonie, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt.

„Ich bin Rosalie. Der Schlafbereich hier vorne ist noch frei. Meiner ist der darüber, nach vorne zum Wagen.“ Dabei zeigte sie zum anderen Ende des Wagens. „Wenn du aber lieber dort schlafen möchtest, können wir auch gerne tauschen.“

„Nein, das ist in Ordnung“, antwortete Leonie leise.

Jack beobachtete die Beiden und bekam dabei gar nicht mit, dass die Diva ihn zusäuselte.

„Ich habe solche Netze mitgebracht. Die kann man an der Seite der Gestelle befestigen und Sachen darin verstauen. Siehst du, so wie bei mir hier. Hinten habe ich ein paar T-Shirts, Socken und so etwas. Vorne kann man Bücher oder Schreibsachen herein schieben, dann hat man die immer gleich schön griffbereit und sie fliegen trotzdem nicht durch die Gegend. Ich habe noch zwei Netze. Wenn du möchtest, kannst du die haben.“

Leonie nickte nur und Rosalie machte sich sofort daran die Netze an Leonies Schlafbereich zu befestigen.

„Es gibt zwei Möglichkeiten: wir schlafen Fuß an Fuß, oder Kopf an Kopf. Mir persönlich wäre letzteres lieber. Dann kann man abends noch leise quatschen, was die Anderen nicht hören sollen.“ Sie zwinkerte Leonie leicht zu und diese schien etwas lockerer zu werden. Zumindest hatte Jack das Gefühl, dass sich etwas Anspannung von Leonie gelöst hatte. Er wusste, dass er viel von ihr verlangte und wollte sich um sie kümmern, so gut es ging, der Job und Leonie selber es zu lassen.

„Conny hat zum Begrüßungstreffen gerufen. Kommt ihr?“, hörte Jack nun die Diva sagen und sah sie an. Sie schien nicht

gemerkt zu haben, dass er nicht ein Wort von ihrem Gesagten mitbekommen hatte.

„Ja, wir kommen. Auspacken kann Leonie ja auch noch später“, antwortete Rosalie direkt und zeigte Leonie, dass sie vorgehen sollte, was diese auch machte.

Jack half seiner Tochter vom Wagen und hielt auch Rosalie die Hand hin, aber die winkte sofort ab.

„Nehmen Sie es nicht persönlich, Mister. Mit Männern steht unsere Rosi im Moment auf Kriegsfuß.“ Honigsüß lächelte die Diva Rosalie an, die nur die Augen verdrehte und vom Wagen stieg.

„Ich heiße übrigens Jack.“

Sofort reichte die Diva ihm die Hand. „Und ich heiße Esther. Werden Sie den Treck begleiten?“

„Ja. Ich bin der Tourleiter!“

„Und die Mutter des hübschen Fräuleins? Reist sie auch mit?“

„Nein!“, antwortete Jack kurz, drehte sich um und zog Leonie mit sich.